

Die Arabische Wüste in Ägypten:

Noch offen für Entdeckungen

> Text und Fotos von:
Charles Stirling

Eine Fahrt entlang der Küstenstrasse von Hurghada in Richtung Süden soll besonders langweilig sein. So eintönig, dass die meisten Touristen die Region mit dem Bus in der Nacht durchqueren. Doch die Arabische Wüste hat einiges zu bieten. Schon kurze Zwischenstopps offenbaren Beduinendörfer und eine überraschend schöne Landschaft.

Die Arabische Wüste ist Touristen bisher unbekannt geblieben. Ägyptenurlauber zieht es vor allem zu den Tauchzielen oder in eines der neuen Resorts zum Entspannen. Nur wenige Abenteuerer und Touristen finden den Weg in diese spärlich besiedelte Region. Das war einmal anders. Die Wüste galt im 18. und 19. Jahrhundert unter Forschern als beehrtes exotisches Gebiet,

gleichwohl hatte die Gegend aber den Ruf, rau und karg zu sein. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind heute vor allem die Phosphatvorkommen, Gold- und Smaragdminden lohnen nicht mehr.

Und dabei bietet eine Wüstenexkursion doch so viel Sehenswertes. Vom Nationalpark Wadi El Gemal und dem darin liegenden ökologisch wirtschaftenden

Zeltcamp Fustat Wadi El Gemal (FWEG) hat zum Beispiel kaum ein Reisender jemals etwas gehört. Der Park umfasst ein Areal von über 6.200 Quadratkilometern und schließt das trockene Flusstal, den Wadi El Gemal, von der Wasserscheide bis zur Mündung vollständig ein, ebenso wie im Einzugsbereich liegende Gebirge und Wüsten, aber auch den Küstenbereich mit Korallenriffen und vier küstennahen Inseln. ▶



Die Berge und das Wadi El Gemal

الجبال ومجرى النهر الجاف في وادي الجمال



Kaffeezeremonie nach Wüstenart القهوة على النمط الصحراوي

Das El Gemal Wadi ist das drittgrößte seiner Art am Roten Meer und verfügt über die meiste Vegetation.

Dem Besucher eröffnen sich ungeahnte Einblicke in alte Traditionen, wenn er zum Beispiel auf die Ababda trifft und an einer Kaffeezeremonie teilnehmen kann. Die Beja-Stämme zu denen der Ababda-Klan zählt und die Bisharins des Jebel Elba-Gebietes leben als Pastoralnomaden im äußersten Südosten von Ägypten. Obwohl sie durch den Bau des Assuan Staudamms große Teile ihres Territoriums verloren haben, zählen sie noch immer zu den weltbesten Kamelzüchtern. Einige von ihnen arbeiten bereits als Fischer, Bauarbeiter oder touristische Hilfskräfte. Obwohl sie keine arabische Herkunft besitzen, heute in vielen Bereichen tätig sind und nie Vollnomaden waren, werden sie aufgrund der übernommenen Religion und Sprache meist zu den arabischen Beduinenstämmen gerechnet.



Mitfahrgelegenheit für einen Ababda

واسطة النقل عند العبادة

Im FWEG Bishari werden Kamele zu Reit- und Lasttieren trainiert. Kamele sind nicht, wie viele glauben, schon von Geburt an bereit geritten zu werden, Lasten zu tragen oder zu ziehen. Nein, einige ausgewählte Rassen wurden eigens dafür gezüchtet. Einige der Ababda führen Besucher in ihre Bräuche wie das traditionelle Kaffeeritual und das Brot backen in der Wüste ein. Kaffee wird seit Jahrhunderten von den vorbeiziehenden Karawanen importiert. Dem Touristen vermittelt die Kaffeezeremonie einen Geschmack vom traditionellen Nomadenleben.

In den Nationalpark selbst, kann man nur mit geführten Touren reisen, entweder mit einem Geländewagen oder einer Kamelkarawane. Aufgrund der begrenzten Zeit und der befürchteten Schmerzen im Gesäß verichtete ich auf einen Ausritt, der sicher großen Spaß gemacht hätte. Auch so konnte ich mitten in der Wüste Ababda mit kleinen Ziegen- Schafherden und

Kamelen begegnen. Und dies ist wirklich ihr Leben, nicht irgendeine Disneyfilm Romantik. Genauso wie man Überreste römischer Gebäude, die mit Kleopatra verbunden werden oder antike Smaragdbergwerke im Park entdeckt. Smaragde waren schon im Altertum als Symbole von Macht und Ewigkeit geschätzt. Wahrscheinlich betrieben hier schon die Pharaonen Bergbau, der dann von den Römern ausgebaut wurde und erst in der Kolonialzeit unrentabel wurde, weil die Spanier Smaragde in Kolumbien entdeckt hatten. Wer den langen Treck in die Wüste auf sich nimmt, kann viele Überreste der Gebäude aus vergangenen Zeiten und sogar einen Tempel in einem Berghang besichtigen.

Liebhaber seltener Tiere und Pflanzen kommen ebenfalls auf ihre Kosten. Die ökologische Nische des Wadis, dessen Mündung von Mangroven dominiert wird, ist ein Paradies für Naturfreunde. ■



Kitf 2007

TOURISM & TRAVEL

Official Support and Organizers:



Ministry of Culture and Sports
Kazakhstan
Tel: +7 7172 752262
Fax: +7 7172 752262
www.kitf.kz



International Tourism Fair
Kazakhstan
Tel: +7 7172 752262
Fax: +7 7172 752262
www.kitf.kz

26-28 April 2007
Almaty, Kazakhstan

7th Kazakhstan International Fair



www.kitf.kz